



SCHWULENKARTEI

Besonderheiten (zutreffendes ankreuzen)
Particularités (marquer d'une croix ce qui convient)

<input type="checkbox"/> Bisexuell Bissexuel	<input type="checkbox"/> Masochist Masochiste	<input checked="" type="checkbox"/> Transvestit Travesti
<input type="checkbox"/> Fetischist Fétichiste	<input type="checkbox"/> Sodomist Sodomite	<input type="checkbox"/> Sadist Sadique
<input type="checkbox"/> Verkehrt in BM-Kreisen Fréquente les milieux de la drogue	<input type="checkbox"/> Dieb Voleur	<input type="checkbox"/> Räuber Brigand
<input type="checkbox"/> Akt- oder Pornofotos erstellen Photographies pornographiques	<input type="checkbox"/> Tierhalter Propriétaire d'animal	<input type="checkbox"/> Weitere Besonderheiten Autres particularités

Bemerkungen
Observations

spazierte im Guferwald in Frutigen und trug Frauenkleider. (Schwarze Stiefel, roten Jupes, weisses Jäckli mit braunem Kragen braune Frottejacke, graumelierte Perücke, Brille mit silbernem Gestell, schwarze Handschuhe, schwarzlackierte Handtasche und grünen Damenregenschirm, vergrösserte Damengarderobe.

Die Berner Polizei und die Schwulen

Im Zug der Aufarbeitung der jahrzehntelangen Fichierung von Schwulen in Zürich gelangten auch die Homosexuellen Arbeitsgruppen Bern 1979 HAB an die Stadt Bern und ihre Stadtpolizei, um die Abschaffung und Vernichtung des Homo-Registers zu verlangen.

In diesen Registern wurden nicht nur aus irgendeinem Grund straffällig gewordene schwule Männer erfasst, sondern auch all jene, die im Zug der Ermittlungen als Schwule erkannt oder vermutet wurden.

Dort landeten auch die Namen aller Männer, die entweder als Stricher aufgegriffen oder von der Stadtpolizei an öffentlichen Schwulen-Treffpunkten kontrolliert wurden. Anfänglich stritt die Stadtpolizei ein solches Register ab. Mit bekannt gewordenen Register-Eintragungen belegten die HAB das Gegenteil. Die Stadtpolizei sagte zu, dieses Register abzuschaffen und zu vernichten.

Erst 1990 kam ans Licht, dass die Stadtpolizei wohl auf ihr Register verzichtet hatte, dass jedoch das von der Kantonspolizei 1977 begonnene Register geführt wurde.

Während des Wahlkampfes für den Regierungsrat 1990 wurde der amtierende, für die Polizei zuständige Regierungsrat mit dem Bestehen dieser Kartei konfrontiert. Zuerst verneinte er, Kenntnis davon zu haben. Erst auf die Intervention der HAB hin musste der Polizeikommandant schliesslich die Existenz dieses Registers zugeben. Die HAB verlangten eine öffentliche Entschuldigung und die Benachrichtigung der erfassten Männer. Da das Register auch aufgrund eines Bundesgerichtsentscheides und der Intervention des Datenschutzbeauftragten zur «heissen Kartoffel» geworden war, stellte der Polizeikommandant in Aussicht, das Register Ende 1990 zu vernichten. Das wiederum gefiel den HAB nicht. Sie verlangten diesmal, dass das Register zwecks historischer Aufarbeitung dem Staatsarchiv des Kantons Bern übergeben werde. Der Staatsarchivar und der Polizeikommandant einigten sich schliesslich darauf, dass nur die anonymisierten Erfassungen unter dem Buchstaben «B» eingeleitet würden (was üblichen archivalischen Grundsätzen entspricht), und legten gleichzeitig eine Schutzfrist von 30 Jahren fest.

Peter Thommen (arcados-Buchladen Basel) hat hab queer bern auf den Ablauf der Frist aufmerksam gemacht. In der Folge sichteten Hermann Kocher und Max Krieg Ende März 2021 die (bescheidene) Archivalie.

Kurz gesagt, besteht der Inhalt aus drei Mappen: (A) zu Schwulen (1977 bis 1990, 39 Erfassungen), (B) über männliche und weibliche Prostitution (1970 bis 1990, 17 Erfassungen von Strichern und 13 von Dirnen) und (C) Dirnen (1977 bis 1990, 45 Erfassungen), einem Zeitungsartikel der Berner Zeitung vom 26. April 1990 zur Thematik der Schwulenregister, dem Schriftwechsel zwischen Staatsarchivar und Polizeikommandant sowie den Karteikarten. Wenn man den Bestand des archivierten Buchstabens «B» hochrechnet, kann mit Fug vermutet werden, dass diese Registrierung mehr als tausend Personen betraf.

Die Anonymisierung der Karteikarten in den Mappen A und C ist sehr weitgehend. Denn nicht nur die Namen, sondern auch alle Angaben zum Wohnort der Person(en), die Geburtsdaten der Person(en) und der Ort der Feststellung wurden unkenntlich gemacht. Teilweise sind in den Mappen A und C noch der Heimatort (!) und der Sprachgebrauch der Erfassten, ab und zu der Zivilstand sowie das Datum des Vorkommnisses oder in vielen Fällen der Anzeige ersichtlich.

Was also kann aus der Archivalie geschlossen werden? An dieser Stelle ist anzumerken, dass das Sexualstrafrecht (Herabsetzung des Schutzalters für gleichgeschlechtliche Handlungen von 20 auf 16 Jahre, Straffreiheit für männliche Prostitution) erst 1992 revidiert wurde.

Die Kantonspolizei führte seit 1970 ein eigenes Register über männliche und weibliche Prostituierte auf farbig getrennten Karten (rot für Frauen, grün für Männer), wohl für den Kantonsbereich (ohne Stadt Bern). Sie enthielten keinen Vordruck der verlangten Angaben zu Personalien oder Umständen der Registrierung. Allerdings beschränkte sich die Kartei auch hier nicht einzig auf Strichjungen.

«Da in den meisten Fällen keine strafbaren Handlungen vorliegen, müssen die Erhebungen diskret erfolgen.»

Obwohl die Stadt Bern erst 1979 auf eine eigene Schwulenkartei verzichtete, regelte die Kantonspolizei bereits 1977 in einem Zirkular die «Einführung der Dirnen- und Homo- bzw. Strichjungenmeldekarten». Dabei wurde das (Polizei-)Korps wie folgt angewiesen: «Da in den meisten Fällen keine strafbaren Handlungen vorliegen, müssen die Erhebungen diskret erfolgen.» Zuständig war das Dezernat «Sittlichkeit».

Die einheitliche «Strichjunge und Homo Meldekarte» von 1977 enthielt bereits eine Aufzählung von gewünschten Angaben zu nicht amtlichen persönlichen Angaben, wie «Lebt zusammen mit», «Verkehrt in (Lokale)», «Fahrzeug» und eine Reihe von Ankreuzkästchen zu «Homosexuell», «Strichjunge», «Gewerbsmässig», «Femininer Typ», alles fein säuberlich in Deutsch und Französisch. Noch weiter ging es bei den Angaben zum Signalement. Neben «Grösse», «Statur», «Haarfarbe», «Sprache» und «Besondere Merkmale» sollten dann auch die verschiedenen sexuellen Neigungen (von «Bisexuell» bis «Sodomist» – was wohl den ab 1970 verwendete Begriff «Afterverkehr» ersetzen sollte – über «Fetischist», «Sado-Maso» und «Transvestit» erfasst werden. Dazu kamen dann mögliche Straftaten oder Qualifizierungen, von «Verkehr in Betäubungsmittel-Kreisen», «Räuber», «Dieb», «Akt- und Pornofotos» und «Tierhalter» (!).

Einige Einträge zeigen, dass die damaligen ermittelnden Polizisten schockiert waren, aber aus heutiger Perspektive wirken sie zum Teil eher erheiternd.

Etwa wenn der Aufgegriffene in einem Berner Vorort «beim Schmusen im Gasthof Bären» oder «in naheliegenderm Gebüsch bei sexuellen Handlungen» überrascht wurde. Ab und zu wurde die Kleine Schanze in Bern als «Tatort» festgehalten. Ein anderer Mann hat offenbar seine Tätigkeit als «Hobby-Funker» dazu gebraucht bzw. missbraucht, um in Kontakt mit Jugendlichen zu treten. Die Rede ist weiter von einem «krankhaften Damenwäschdieb» oder von einem «Transvestiten», der spazierend in einem Wald im Oberland in Frauenkleidern (u.a. mit schwarzen Stiefeln, einem roten Jupe, graumelierte Perücke, Brille mit silbernem Gestell und grünem Damenregenschirm) aufgegriffen wurde. In einzelnen Fällen wurde eine Verbindung zu «Betäubungsmittelkreisen» vermerkt oder notiert, der Kontrollierte sei «geistig zurückgeblieben» oder leide unter psychischen Problemen. Schon damals fielen (wohl erste) «Tatoos» und ein «Ohrenschmuck» auf. Und ab und zu wurden Männer aus «Nordafrika» erwähnt, die als Strichjungen tätig oder in kriminelle Taten verwickelt oder welche die Vorliebe der erfassten Person waren. Speziell ist auch der Fall, in dem sich ein Mann als Polizist ausgab, um junge Männer anzulocken und sie zu betasten.

Viele Karteikarten ab 1970 (teils bis 1990 nachgeführt) wurden aufgrund von angezeigten Straftaten über die Täter – zum Teil Strichjungen, zum

Teil andere Männer, die Homosexuelle überfielen, erstellt. Auffallend ist, dass auch ab 1977 (neue Meldekarten) zahlreiche Erfassungen aufgrund von Anzeigen von schwulen Opfern von Gewalt, Raub oder Diebstahl erfolgten. Zwei der Meldekarten könnten aufgrund einer Meldung von Nachbarn/Bekanntem/Gemeindebehörden erstellt worden sein (nur Vermerke «Zuzug in Gemeinde», «nicht persönlich bekannt» oder überhaupt kein Vermerk, wie z.B. bei einem «Eidg. Beamten»).

«Warum musste erfasst werden, was keine Straftat ist?»

Rückschlüsse aus dem vorliegenden Material zu ziehen, ist ziemlich schwierig, jedenfalls was das Vorgehen der Polizei betrifft. Ob für eine umfassendere wissenschaftliche Aufarbeitung genug Material vorliegt, bleibt offen. Sicher ist die Erkenntnis, dass diese Jahre eine «andere Zeit» waren. Die Erfassung von Homosexuellen war nur auf schwule Männer (ohne lesbische Frauen) ausgerichtet. Der in Zürich vorgeschobene Grund, Schwule (nur) zu ihrem Schutz zu erfassen, bleibt nach wie vor ein Vorwand, auch im Kanton Bern.

Warum musste erfasst werden, was keine Straftat ist – da weder gleichgeschlechtliche Handlungen (mit Volljährigen ab 20 Jahren) noch die weibliche Prostitution ab 1942 gemäss Strafgesetzbuch strafbar waren?

Ob die staatlichen Autoritäten, die Polizei, dennoch davon träumten, alles «Widernatürliche/Unbotmässige» zu erfassen und es dann doch noch auszumerzen?

Fest steht, dass mit diesen Erfassungen, obwohl angeblich nur Wenige in die Kartei Einblick hatten, Vielen Schaden zugefügt wurde.

Wir müssen uns aber fragen, ob sich die (versteckten) Mentalitäten in den Verwaltungen und Polizeien seither geändert haben. Sind wir so weit, dass die Angst, bei der Anzeige von LGBTIQ-Hassverbrechen wieder wider Willen in einer parallelen Kartei zu landen, heute unbegründet ist und nur die Täterschaft erfasst wird?

Max Krieg
in Zusammenarbeit mit Hermann Kocher

Anliegen und Fragen vertieft diskutieren

Hast du das Bedürfnis, dich ab und zu mit anderen schwulen und bi Männern in einem geschützten Rahmen auszutauschen? Dann bist du hier richtig.

Diese Gruppe ist eine Ergänzung zu den eher lockeren Möglichkeiten, Andere zu treffen und gemeinsam zum Beispiel einen Apéro zu geniessen. Sie bietet eine gute Gelegenheit, Anliegen und Fragen vertieft zu diskutieren. Dabei nutzen wir die Ressourcen der teilnehmenden Männer: ihre Erfahrungen, ihre Anteilnahme oder ihre kreativen Ideen, mit einer Situation umzugehen. Die Gruppe wird von einer Fachperson geleitet.

Für das Einbringen von Themen sind die Teilnehmenden verantwortlich. Denkbar sind zum Beispiel Anliegen zu belastenden Erfahrungen in der Vergangenheit, Unsicherheiten in Bezug auf bevorstehende Entscheidungen, Fragen rund um ein Coming-out, Reaktionen auf die jeweilige sexuelle Orientierung am Arbeitsplatz oder im Familien- und Freundeskreis, ein Gefühl von Einsamkeit, das Bewältigen des Alterwerdens, Umgang mit einer religiösen Sozialisation, Erfahrungen mit homophoben Äusserungen oder Gewalt – und alles, was gerade «brennt» oder andersherum gerade motiviert und Freude macht.

Leitung der Gruppe:

Dr. Hermann Kocher, Supervisor / Coach bso

Männer, die neu zur Gruppe stossen wollen, melden sich bitten vorgängig beim Leiter per Mail an: hermann.kocher@habqueerbern.ch.

Treffpunkt: Wir treffen uns monatlich an einem Donnerstag von 18.50 bis 20.50 Uhr in der Villa Bernau, Seftigenstrasse 243, Wabern (mit dem ÖV bestens zu erreichen mit Tram Nr. 9 Richtung Wabern bis «Gurtenbahn»).

> habqueerbern.ch/schwule-gespraechsgruppe

ANLÄSSE

Über Freundschaft und Toleranz

> Donnerstag, 27. Mai 2021, 19.30 Uhr
Villa Bernau, Seftigenstrasse 243, Wabern

David Friedli und Gino Carigiet erzählen in einer musikalischen Lesung über ihren Werdegang, die Entstehung ihres ersten Kinderbuchs und die Verknüpfung mehrerer Sprachen und Kunstsparten. Dazu spielen sie Stücke aus der dazugehörigen musikalischen Suite «Giugiu & Roro» – eine Geschichte über Toleranz, Freundschaft.

Der 25-jährige Musiker David Friedli wollte sich schon lange als Buchautor versuchen. Sein erstes Buch «Giugiu & Roro» erschien – zweisprachig auf Deutsch und Rätoromanisch und illustriert vom Künstler Martin Oesch – Ende Oktober 2020.

«Anderssein ist nicht schlimm, sondern schön!»

David Friedli wuchs mit zwei Müttern auf. «Das war für mich wunderschön», sagt er. Dass dies bei anderen Leuten nicht gut angekommen ist, konnte er nie verstehen. «In meiner Kindheit litt ich extrem darunter, dass ich aufgrund der Sexualität meiner Eltern, ihres Glaubens und ihrer politische Einstel-

lung stark gemobbt, ausgeschlossen, gehänselt und verprügelt wurde.» Seine Familie sei ein Opfer von Intoleranz gewesen, und das habe ihn geprägt.

Auch bei seinen vielen Freunden habe David Friedli feststellen müssen, dass diese die gleiche Art von Mobbing erleben und erlebten. Rassismus, Homophobie und Sexismus mache ihn immer noch traurig und wütend. «Ich bin dies wirklich satt und es reicht mir einfach nicht mehr, selbst nicht so zu sein.» Er wolle unbedingt etwas dagegen tun.

Das Herz von David Friedli schlägt für die Musik und die Kunst. Und durch seine Kunst möchte er auch die Menschen erreichen – zum Nachdenken anregen und auch berühren. Eine Herzensangelegenheit ist sicher sein Projekt «Giugiu & Roro», an dem er über zwei Jahre gearbeitet hat.

Erzählt wird die Geschichte über Toleranz und Freundschaft so, dass sie für Kinder verständlich und nachvollziehbar ist, aber auch für Erwachsene jeglichen Alters aktuell und von Interesse sind. «Giugiu & Roro» diente David Friedli als Inspiration für eine Sammlung Kinderlieder in allen vier Landessprachen. Wer das Buch kauft, kann die Noten dazu gratis herunterladen, damit die Lieder beispiels-

weise in der Schule oder auch zuhause gesungen werden können.

In der Villa Bernau tritt David Friedli zusammen mit seinem besten Freund und musikalischen Partner Gino Carigiet auf. Der Rätoromane ist schwul und stiess wegen seiner sexuellen Orientierung schon oft auf Intoleranz. Die beiden Musiker haben sich während des Studiums an der Hochschule der Künste Bern kennengelernt. Seit 2016 sind sie als Duo mit Namen «DUS» unterwegs.

Mit Apéro-Bar ab 18.00 Uhr. Eine Anmeldung auf unserer Webseite ist unbedingt erforderlich. Kurt Hofmann gibt bei Fragen gerne per Mail Auskunft: kurt.hofmann@habqueerbern.ch.

> habqueerbern.ch/anlaesse

Welche Veranstaltungen finden nun statt oder nicht?

Informiere dich kurzfristig auf unserer Webseite unter «Terminkalender».

> habqueerbern.ch/anlaesse

Geschlecht und Verkehr

Ausstellung: Geschlecht. Jetzt entdecken

> Samstag, 15. Mai 2021, 10 Uhr
Stapferhaus, Bahnhofstrasse 49, Lenzburg

Im Rahmen des «warmen mai 2021» besuchen wir gemeinsam die Ausstellung «Geschlecht. Jetzt entdecken» im Stapferhaus in Lenzburg.

Kalt lässt das Thema Geschlecht niemanden. Aber wie entsteht eigentlich Geschlecht? Wie lieben und leben wir zusammen? Was macht uns zur Frau, was zum Mann – und was führt darüber hinaus?

Wir treffen uns um 10 Uhr beim Eingang zum Stapferhaus. Der Eintritt mit Führung kostet 25 Franken. Kurt Hofmann gibt bei Fragen gerne per Mail Auskunft: kurt.hofmann@habqueerbern.ch. Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich und verbindlich!

> habqueerbern.ch/anlaesse

Besichtigung Rheinhafen Basel

> NEUES DATUM: Samstag, 24. Juli 2021, 10 Uhr
Museum, Westquaistrasse 2, Basel

Eine gemeinsame Hafenbesichtigung und ein Besuch des Museums «Verkehrsdrehscheibe Schweiz» mit «les lacets roses» – organisiert von Kurt Hofmann – im Rahmen des Kulturmonats «warmer mai».

Kosten: CHF 30.– (inkl. Hafenbesichtigung und Eintritt ins Museum). Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich und verbindlich!

Wir treffen uns um 10 Uhr beim Eingang zum Museum «Verkehrsdrehscheibe Schweiz».

> habqueerbern.ch/anlaesse

Auf ein «Feierabendbierchen»?

«Blue Cat», Gerechtigkeitsgasse 75, Bern
jeweils am letzten Freitag des Monats

> Freitag, 28. Mai 2021, ab 18 Uhr
> Freitag, 25. Juni 2021, ab 18 Uhr

Infos: habqueerbern.ch/feierabend

Stammtisch: «der fröhliche mittwoch»

Restaurant Bahnhof Weissenbühl
Chutzenstrasse 30, Bern

> Mittwoch, 12. Mai 2021, ab 18.30 Uhr
> Mittwoch, 9. Juni 2021, ab 18.30 Uhr

Infos: habqueerbern.ch/froehlich

Nachmittagstreff «schwul60plusminus»

Marcel's Marcili, Marzilistrasse 25, Bern

> Freitag, 4. Juni 2021, ab 14 Uhr
> Freitag, 18. Juni 2021, ab 14 Uhr
> Freitag, 2. Juli 2021, ab 14 Uhr

Infos: habqueerbern.ch/nachmittagstreff

COMMUNITY

Bibliothek: während den «queer eat and meet»-Abenden in der Villa Bernau ab 19.30 Uhr.
> onlinekatalog.habqueerbern.ch

«der fröhliche mittwoch»: der Stammtisch für Junggebliebene monatlich im Restaurant Bahnhof Weissenbühl.
> habqueerbern.ch/froehlich

Nachmittagstreff «schwul60plusminus»: jeweils am Freitagnachmittag der geraden Wochen zwischen 14 und 17 Uhr in Marcel's Marcili.
> habqueerbern.ch/nachmittagstreff

WhatsApp-Gruppen «schwul60plusminus»: für schwule Männer zwischen 16 und 111 Jahren.
> habqueerbern.ch/whatsapp-gruppen-schwul

Feierabend mit hab queer bern: jeweils am letzten Freitag des Monats im «Blue Cat».
> habqueerbern.ch/feierabend

TouchMe! Berührung für Männer:
> Infos und Anmeldung: habqueerbern.ch/touchme

Politik und Gesellschaft: Die Arbeitsgruppe trifft sich monatlich zum Austausch.
> habqueerbern.ch/politik

«schwul60plusminus»: Die Schwerpunkte der Arbeitsgruppe liegen bei «Vernetzung», «Anteilnahme», «Unterstützung» und «Geselligkeit». Sie trifft sich monatlich.
> habqueerbern.ch/schwul60plusminus

BERATUNG

Lesenberatung: 0800 133 133 (kostenlos)
Mittwoch, 19 bis 21 Uhr

Schwulenberatung: 0800 133 133 (kostenlos)
Dienstag, 19 bis 21 Uhr

LGBT+ Beratung im Checkpoint Bern
nach Voranmeldung per Mail:
mail@checkpoint-be.ch

Trans Gesprächsgruppe
monatlich vor dem Trans-Inter-Stammtisch von 18 bis 19 Uhr;
Infos: habqueerbern.ch/trans-gespraechsgruppe

Inter* Gesprächsgruppe
monatlich vor dem Trans-Inter-Stammtisch von 18 bis 19 Uhr;
Infos: habqueerbern.ch/inter-gespraechsgruppe

Gesprächsgruppe für schwule und bi Männer
monatlich an einem Donnerstagabend von 18.50 bis 20.50 Uhr;
Infos: habqueerbern.ch/schwule-gespraechsgruppe

Schwule Väter
jeweils am zweiten Dienstag im Monat, 19 Uhr;
Auskunft: schwulevaeter@habqueerbern.ch

Bi-Gruppe
Die Gruppe trifft sich unregelmässig in geselliger Atmosphäre.
Auskunft: bi-pan@habqueerbern.ch

Rechtsberatung
Nach Voranmeldung per Mail:
rechtsberatung@pinkcross.ch
> habqueerbern.ch/beratung